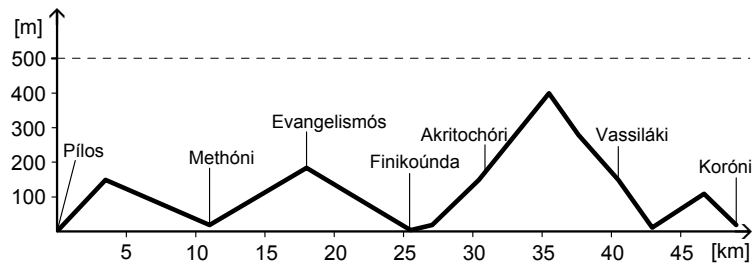


**Etappe 26:**  
Pílos - Methóni - Koróni (49 km) \*\*

<u>Schwierigkeitsgrad:</u>	leicht
<u>Straßenbelag:</u>	Asphalt, 10 km Schotter (Alternativmöglichkeit)
<u>Sehenswertes:</u>	venezianische Burgen Methóni und Koróni
<u>Anschlußetappen:</u>	Pílos: 25 - Koróni: 27

*Obwohl die Etappe fast immer in Küstennähe verläuft, glaubt man manchmal, weit im Landesinneren zu sein. Die Berge sind aber im westlichsten Finger der Peloponnes sanfter und kommen über 500 m kaum hinaus. Sehr sehenswerte Stationen auf der Umrundung des westlichen Fingers der Peloponnes sind die »Augen Venedigs«, die Burganlagen von Methóni und Koróni.*

An der Südseite der zentralen Platía von Pílos zweigt eine ansteigende Straße ab, die nach Methóni ausgeschildert ist. Sie führt an der Zufahrt zum **Neókaastro**, der Burg von Pílos, vorbei. Auch wenn nicht viel erhalten ist, lohnt der kurze Abstecher den Besuch (siehe auch Pílos). Eine Weile zieht sich die Straße in einen flachen Sattel hinauf. An einer Abzweigung (3,5 km) nach Mesochóri und Ágios Andréas haben Sie vorerst den höchsten Punkt erreicht und rollen bis nach **Methóni** sanft hinab. Nach 11 km erreichen Sie das Ortszentrum mit einer Abzweigung nach Finikoús und Charokopío. Hier müssen Sie an einer Tankstelle links abbiegen, wenn Sie weiter nach Koróni fahren wollen.



**Methóni \***

Die Häuser von Methóni sind immer weiß gekalkt und vermitteln mit ihren roten Ziegeldächern ebenso wie Pílos eine Atmosphäre, die an die Ionischen Inseln erinnert. Der Ort ist aufgrund des hohen Touristenaufkommens gut mit Lebensmittelläden ausgestattet. **Zimmer** werden an jeder Ecke vermietet, die Preise der 13 **Hotels** sind etwas überteuert. Außerdem sei auf den **Campingplatz** (☎ 0723/31228) verwiesen, den man über die Straße nach Finikoúnda (ca. 1 km) erreicht.

### **Zur venezianischen Burg von Methóni \*\*\***

Fahren Sie weiter in den Ort hinein, und halten Sie sich an einer Gabelung auf dem linken Zweig, dann radeln Sie genau auf die Burganlage zu. Vor der alten Bogenbrücke, die über den Burggraben zum Eingang führt, befindet sich ein Erfrischungs- und Souvenirstand.

**Geschichte:** Bereits in der Antike befand sich am Kap Sakoúli eine befestigte Siedlung namens Mithoni. In byzantinischer Zeit wurde die Festung zu einem wichtigen Flottenstützpunkt. Die Venezianer, die sich hier im 12. Jh. festsetzten, erkannten die strategisch günstige Lage ebenfalls und bauten die Festung weiter aus. Spätestens von hier an waren die Schicksale von Methóni und der 30 km weiter östlich gelegenen Festung Koróni untrennbar miteinander verknüpft. Die beiden Stützpunkte waren außerdem wie geschaffen als Zwischenstation der Pilger ins Heilige Land, für deren Beförderung Venedig ja das Monopol besaß. Trotz der guten Befestigung sollten beide Festungen schon im Jahre 1500 an die Türken fallen. Rückeroberungen der Venezianer (1534 und 1686 bis 1715) bildeten nur kurze Zwischenspiele in der osmanischen Herrschaft. Bei der Befreiung der Peloponnes wurde die Festung 1828 stark beschädigt, und die Stadt, die sich bis dahin in der Festung befand, wurde außerhalb der Burgmauern wiederaufgebaut.

**Rundgang:** Über eine 14-bogige Brücke, die den heute trockenliegenden Burggraben überquert, gelangt man zum Eingangstor. Schon von außen wirken die Festungsmauern mächtig und schwer einnehmbar. Durch einen langen, zwingerartigen Gang führt der Weg in das Innere der Anlage. Von den vielen Gebäuden, die hier einmal gestanden haben, ist nicht mehr so viel erhalten, wie die Außenmauern versprechen. Von der Morosini-Säule, einer antiken Monolithsäule mit byzantinischem Kapitell in der Nähe des Eingangs, führt ein Weg geradewegs nach Süden. Überall kann man zwischen Gebäuderesten herumstöbern. Am südlichen Ende schließlich wartet der sehr gut erhaltene, achteckige Bourtzi-Turm auf Besucher, der über einen schmalen Damm erreichbar ist. Er wurde erst von den Türken erbaut und stellt heutzutage aufgrund seiner ansprechenden Architektur wohl das meist-fotografierte Motiv in Methóni dar. Die Burgmauer und die Reste der Gebäude im Innern stammen größtenteils aus dem 13. Jh. Das Begehen der Burgmauern ist durch zahlreiche Absperrungen leider nicht mehr möglich. An der Ostseite erstreckt sich unterhalb der Mauer ein Sandstrand, einige Fischerboote schaukeln im Wasser.

Auf dem Rückweg kommen Sie wieder an die oben erwähnte Abzweigung an der Tankstelle, an der Sie jetzt rechts abbiegen müssen, um nach Koróni weiterzuradeln. Geradeaus geht es hingegen nach Pílos zurück.

Die nach Osten abzweigende Straße überquert zuerst eine kleine Brücke, führt dann durch eine liebliche Landschaft mit Oliven- und Zitrusbäumen. In einer

Linkskurve, 500 m nach der Abzweigung in Methóni, können Sie geradeaus fahrend zum Campingplatz von Methóni gelangen (Schild). Sanft zieht sich die Straße auf einen flachen Sattel, auf dem Sie durch das Dorf **Evangelismós** (18 km) radeln. Dahinter steuert die Straße wieder auf die Küste zu und senkt sich in den beliebten Badeort Finikóunda herab, dessen grüner Küstenstrich sich jetzt vor Ihnen ausbreitet. Die Straße beschreibt einen halbkreisförmigen Bogen und führt dann direkt nach **Finikóunda** (25,5 km) herein.

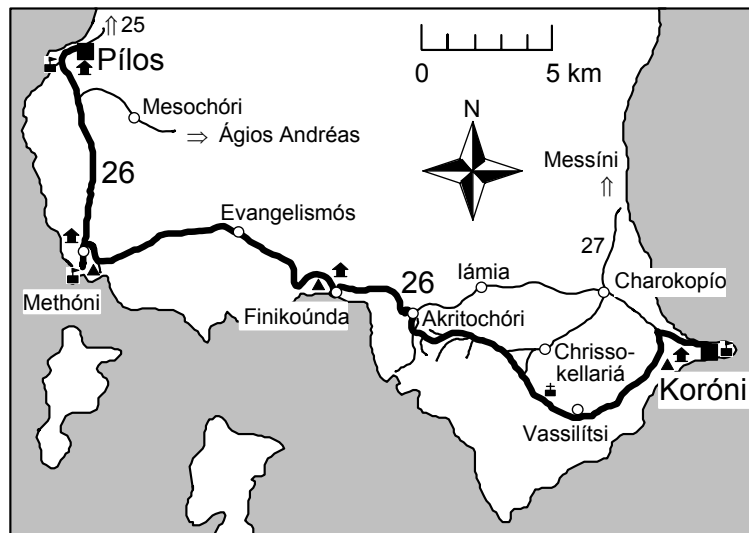
#### **Finikóunda \***

Der Ort glänzt weniger durch seine Architektur als durch seine Lage in einem sehr fruchtbaren Umland, in dem Obst und Gemüse aller Art sowie Wein angebaut werden. Seit Jahren ist Finikóunda ein Anlaufpunkt für sogenannte Alternativ-Touristen. Zwei **Campingplätze** befinden sich in der Nähe (**Ámmos**, ☎ 0723/71262, **Loútsa**: ☎ 0723/54319), und in vielen Häusern werden **Zimmer** vermietet. Die beiden **Hotels** sind eher für besser zahlende Touristen konzipiert. Auch gastronomisch ist man voll auf Gäste eingestellt.

Mit einem Linksschwenk steigt die Straße aus dem Ort heraus direkt steil an. Nach 27,3 km zweigt ein Weg ab zum Campingplatz Loútsa (s.o.). Bis zum Dorf **Akritochóri** (30,9 km) gewinnen Sie ca. 200 Höhenmeter, ein Kafeniön auf der rechten Seite markiert das Zentrum des Weilers.

Ab hier soll eine reizvolle Alternative zur Hauptstraße beschrieben werden. Wenn Sie sich die 10 km über Schotter nicht zutrauen oder es eilig haben, kommen Sie auch auf der Asphaltstraße über Iamía und Charokopío nach Koróni.

Direkt hinter dem Kafeniön in Akritochóri, noch vor der Linkskurve, zweigt ein Betonweg scharf nach rechts ab. Nach 170 Metern halten Sie sich rechts auf den Schotterweg, der jetzt leicht bergab aus dem Dorf herausführt. Ein anderer Schotterweg kreuzt nach weiteren 550 m den Ihrigen x-förmig von hinten rechts. Lassen Sie diesen unbeachtet, und fahren Sie weiter in leichtem Gefälle. Noch einmal 250 m weiter nehmen Sie an einer Gabelung den linken, ansteigenden Zweig. Sie haben alles richtig gemacht, wenn Sie im folgenden in einem weiten Rechtsbogen auf einen vor Ihnen liegenden Paß zufahren, während die Landschaft rechter Hand immer steiler zur Küste hin abfällt. Dabei mündet noch von links ein Weg - möglicherweise auch aus Akritochóri - ein (34,4 km), bevor Sie den ca. 400 m hohen Sattel erreichen (35,5 km). Hier zweigen wieder zwei Wege nach rechts ab. Der eine führt auf den etwas höher liegenden Gipfel rechter Hand, der andere senkt sich in Richtung Küste hinab. Ab jetzt senkt sich der Schotterweg in eine Art breite Rinne ab. Zwei Schotterwege zweigen nach links ansteigend in das Dorf Chrissokellariá ab, das vom Fahrweg nicht einsehbar ist (35,8 km und 36,1 km). Nach einer Kurve taucht vor Ihnen das **Kloster Chrissokellariá** auf. Von weitem recht



Skizze Etappe 26

ansehnlich, entpuppt es sich aus der Nähe als leerstehende Ruine. Eine Stichstraße zweigt zum Kloster (37,6 km) ab, das sich ca. 5 m oberhalb des Fahrweges befindet. Sie führt dahinter wieder auf den Fahrweg. In einer der offenstehenden Klosterzellen steht noch ein Bett.

Der Schotterweg wird jetzt immer besser, kurz darauf umfahren Sie die bunten Häuser von **Vasilítsi** (Abzw. 40,5 km). Der Straßenbelag wechselt wieder zu Asphalt; das bis dahin mittelmäßige Gefälle wird steiler, und Sie rollen behende der Küste entgegen. An einem Küstenvorsprung können Sie jetzt den Ort Koróni und seine vorgelagerte Burg erkennen. An der Küste entlang geht es durch lockere Feriensiedlungen nach Norden, dann steigt die Straße leicht an und scheint an Koróni vorbeizuführen. An einer Abzweigung (46,7 km) können Sie auch direkt in die Etappe 27 bei km 2,3 einsteigen. Ansonsten biegen Sie scharf nach rechts ab, und in mittlerem Gefälle rollen Sie in den Ort hinein. Eine Platía mit Kirche erreichen Sie nach 49 km nach einer engen 180°-Linkskurve.

#### **Koróni \*\***

Die amphitheaterartige Hanglage an der vorspringenden Landzunge, die weißgetünchten Häuser und schmalen Gassen, die dem Dorf einen Hauch von Kykladenatmosphäre verleihen, haben Koróni einen wachsenden

Tourismus beschert. Darauf ist der Ort auch bestens eingestellt: Die vielen »super markets«, »bakeries« etc. rund um die Platía sind sicherlich nicht auf den Bedarf der Einwohner allein zugeschnitten. Am Ende der Platía führt nach rechts eine Straße direkt zur Paralía. Hier dominieren die Restaurants, in denen man den Tag sehr schön ausklingen lassen kann. Unterkunft bieten 3 **Hotels** (z.B. **Flisvos**, D, ☎ 0725/22238 - **Diana**, E, Tel 0725/22312), denen die vielen privat vermieteten Zimmer aufgrund der größeren Auswahl und des besseren Preis-Leistungs-Verhältnisses vorzuziehen sind. Die Attraktion des Ortes ist die venezianische Burg, die sich am Ende der Landzunge an den Ort anschließt.

#### **Zur venezianischen Burg von Koróni \*\***

Verfolgen Sie von der Platía aus die nach Südosten ansteigende Straße. Sie endet vor dem spitzbogenförmigen Eingangstor zur Burganlage von Koróni, wo Sie Ihr Fahrrad abstellen können.

**Geschichte:** In der Antike befand sich an dem Kap die Siedlung Asine. Durch Herakles angeblich vom Parnaß in die Argolis verschleppt, dort von den Argivern wieder vertrieben, haben sich die Bewohner hier im 4. Jh. v. Chr. angesiedelt. Spätestens seit dem Mittelalter, nachdem Seeräuber sich hier festgesetzt hatten und Venezianer zu Beginn des 13. Jh. die von den Franken erbaute Burg sich zu eigen machten, ist die Geschichte Korónis mit der von Methóni identisch. Viele Worte können daher hier erspart bleiben (s. Methóni)

**Rundgang:** Im Gegensatz zu der heute verlassen Burganlage von Methóni ist Koróni auch innerhalb der Burgmauern bewohnt. Kleine Häuser inmitten fruchtbarer Gärten säumen linker Hand den nach Süden führenden Weg, während rechts eine hohe Steinmauer verläuft, die ein Nonnenkloster im Westen der Burg umschließt. Ein nach links abzweigender Pfad führt zur Ostbastion, von der man weit über das Ende der Landzunge hinaus aufs Meer schaut. Der Hauptpfad führt dagegen weiter zum Eingang des Klosters und einem Friedhof linker Hand., Am Kloster, das durch seine reich mit Kuppeln verzierten Gebäude auffällt, vorbei können Sie über einen Treppenweg zu einem Sandstrand hinabsteigen.